

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

292 (10.12.1872)

Beilage zu Nr. 292 der Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 10. Dezember 1872.

Deutschland.

Berlin, 6. Dez. Sitzung des Herrenhauses vom 6. Dez. Br.

Zunächst wurden die neugewählten Mitglieder v. Penker, v. Steinmetz und v. Stosch vereidigt; sodann trat das Haus in die Vorberatung des Kreisordnungs-Entwurfs.

In der Generaldebatte erklärte sich Graf Münster unumwunden für die Regierungsvorlage; seine Freunde werden kein Amendement einbringen und ausnahmslos gegen jedes von anderer Seite eingebrachte Amendement stimmen. Die Regierung habe in vergangener Session ausdrücklich erklärt, daß dieses Gesetz das erste Glied einer Kette gegenständlicher Reformen sein solle; leider habe die Majorität des Herrenhauses ihr dies Glied zertrümmert; der Pfeil, den sie gegen die Regierung abgeschossen, sei auf ihre eigene Brust zurückgefallen, leider aber auch auf das ganze Haus. Die Regierung sei zu Schritten gedrängt worden, die er mit der Majorität tief beklage. Aber es sei zu spät, sie rückgängig zu machen; Preußen dürfe dem übrigen Deutschland nicht das Beispiel innerer Zerwürfnisse geben und er bitte um ein einmütiges Votum des Hauses für das Gesetz.

Hr. v. Kröcher konstatiert zunächst, daß die Regierung in dem neuen Entwurf dem Herrenhause gar keine sachliche Konzession gemacht habe; die scheinbaren Konzessionen (Abgrenzung der Amtsbezirke) seien durch die mündlichen Erklärungen des Ministers des Innern im Abgeordnetenhaus völlig illusorisch gemacht. Er würde es für eine Beleidigung des Herrenhauses erachten, wenn er annähme, daß auch nur einer der früheren Gegner des Entwurfs heute für weiß erkläre, was er gestern für schwarz gehalten habe. Die Verantwortung für die Schritte, welche geschehen seien, schiebe er in das Gewissen derer, die auf den freien und wohlüberlegten Rath des Herrenhauses nicht gehört hätten (Weisall), desselben Hauses, das in der Konfliktzeit treu und unwandelbar den König unterstützt habe. Damals habe sich das Haus den Hof der destruktiven Partei zugegeben; nun komme die Rache (Weisall). Genau in diesem Sinne habe sich eine große Berliner Zeitung ausgesprochen; die leitenden Staatsmänner müßten solche dämonische Stimmen nicht überhören. Redner kritisiert dann nochmals von seinem bekannten Standpunkt aus die Einzelheiten der Vorlage. Er wisse nicht, wie lange es noch erlaubt sein werde, von dieser Tribüne ein freies Wort zu sprechen (Unruhe); in der Presse werde ganz unbefangene die Frage erörtert, ob das Herrenhaus aufzuheben sei, und heutzutage erfahre man ja die Staatsgeheimnisse vollständig aus den Zeitungen, ohne zu den Kabinetten der Minister Zutritt zu haben. In einem Artikel der „Nat.-Ztg.“ heiße es, das Herrenhaus, nach falschen, träumerischen Vorstellungen angelegt, habe keinen Platz in einem vernünftigen, wohlüberlegten Staatswesen. So spreche nicht ein Schmutz- und Winkeltblatt, sondern eine große, gelehrte, liberale Zeitung von der Lieblichschöpfung Sr. hochseligen Majestät. Das Haus möge in der Fassung der Regierung das Gesetz auf jeden Fall ablehnen, denn es ebnen den Weg der sozialen Revolution. (Großer Beifall rechts.)

Der Minister des Innern recapituliert nochmals die Geschichte, welche der frühere Entwurf im Herrenhause gehabt hat, und weist an den Ausführungen einzelner Redner und den Abstimmungen nach, daß die Majorität ein besonderes Vergnügen daran gefunden habe, oft in ganz infanter Weise der Regierung auf's Schroffste entgegenzutreten. Es handle sich hier nicht um eine revolutionäre Maßregel, sondern um eine Reform, von deren Nothwendigkeit die Regierung und das Abgeordnetenhaus so sehr bis in's Innerste überzeugt seien, daß sie in ihren Ansichten nicht über die Zweckmäßigkeit eines Komma's differieren. Diese Thatfache müßte das Herrenhaus respektieren. Seine korrekte Haltung in der Konfliktzeit sei nicht vergessen, am wenigsten an der Stelle, auf welche der Redner hingedeutet habe. Der einzelne dankbare Mensch werde überhaupt nie vergessen, aber der Staat müsse vergessen, wenn es sich um eine große, nothwendige, unabwendbare Reform handle. Wie könne man einen Akt der Rache nennen, was nichts Anderes sei, als eine nothwendige Folge der zwingendsten, politischen Nothwendigkeit? Ein König könne nicht immer denselben Minister behalten, wie gute Rathschläge derselbe ihm auch eine Zeitlang gegeben haben möge, die Regierung könne lange Zeit mit einem Hause auf dem besten Fuße leben, bis sie dann doch um der staatlichen Interessen willen ihm entgegenzutreten müsse. Es sei gesagt worden, dieser Streit sei der letzte Kampf gegen die konservativen, organischen Einrichtungen des Staats; nein, er sei vielmehr der erste Kampf für die Belebung der gesunden Kräfte, welche der Staat nicht entbehren könne, wenn Preußen, wenn Deutschland auf der Höhe bleiben solle, die ihm zustehe. (Lebhafte Beifalls links.)

Graf Rittberg bittet das Haus, seine früheren politischen Fehler wieder gut zu machen und die Vorlage unverändert anzunehmen. Hr. v. Kleist-Retzow bleibt trotz der Versicherungen des Ministers dabei, daß die Regierung von Anfang an eine feindselige Stellung gegen das Herrenhaus angenommen habe. Es sei nicht verfassungsgemäß, wenn die Regierung sich mit dem einen Hause des Landtags einig und dann das andere Haus zwingen wolle, sich willenlos dieser Uebereinkunft zu fügen. (Unruhe.) Redner wiederholt dann seine aus früheren Reden bekannten Einwände gegen das Gesetz. So verdrößlich er nun aber auch die Kreisordnung erachte, es handle sich bei dieser Sache doch noch um weit Schlimmeres, um den Bestand des Herrenhauses und damit um den Bestand der Verfassung. Er werde sich halten, die Handlungsweise Sr. Maj. in die Debatte zu ziehen; er behaupte, daß der Minister des Innern bei Schluß der vorigen Session es gethan habe, so daß jetzt sogar die Presse sich eine weit freiere Kritik erlaube, als seines Erachtens mit der Ehreerziehung vor der Allerhöchsten Person verträglich sei. Er erkenne das unbeschränkte Recht der Krone an, Mitglieder des Herrenhauses zu ernennen. Aber wohin solle es führen, wenn das Zweikammersystem, auf dem sich die Verfassung aufbaue, dadurch vernichtet werde, daß die Regierung sich nicht schäme, den Widerspruch des einen Faktors — desjenigen gerade, der als Schutzwall der Krone aufgerichtet sei — auf administrativem Wege völlig unwirksam zu machen? Der Mini-

ster des Innern lasse sich von der liberalen Strömung fortziehen; er befrachte ein Gesetz, das seinen eigentlichen Ursprung im Abgeordnetenhaus habe und das die bestehende Grundlage des Staats umfasse, um auf den rauchenden Trümmern einsam seine Cigarre zu rauchen. Er bitte seine Freunde, das Gesetz abzulehnen, um ein gutes Gewissen und frischen Mut für neue Kämpfe zu behalten.

Der Minister des Innern ist überzeugt, daß dies Gesetz keine rauchenden Trümmer schaffen werde, auf denen er einsam seine Cigarre rauchen könne; er werde nicht so isolirt sein. Wenn das Gesetz einmal durchgegangen, würden gerade die Gegner seine eifrigsten Helfer sein; dazu zwingt sie ihr Interesse und ihr Patriotismus.

Dr. Schultze (für die Vorlage) entwickelt die Ansicht, daß die Annahme der Vorlage nicht den Sieg der Revolution, sondern des deutschen Rechtsstaates bedeute.

v. Ledlich scheint die jetzige Zeit der sozial-demokratischen Krise, in der es sich um die höchsten Güter der Menschheit handelt, zu so tief einschneidenden Änderungen nicht geeignet. Er beklagt sich, daß die „Provinz-Korresp.“ die Gegner der Vorlage „schlechte Patrioten“ nenne. Und nun appellirt das Ministerium an den Patriotismus derselben Männer? Das verstehe er nicht. Aber das genannte Organ sei noch weiter gegangen; es habe dem Herrenhause sogar vorgeworfen, das Ansehen der Krone geschädigt zu haben. Dafür hat der Redner keinen parlamentarischen Ausdruck der Indignation. Diese Vorlage solle erst der Anfang des bezeichneten großen Kampfes sein. Wohin derselbe führen mag? Redner fürchtet, daß die ultima ratio regum bereinigt mit Pulverdampf die Atmosphäre wird reinigen müssen.

Der Handelsminister: Die jetzige Lage ist nicht durch die Regierung herbeigeführt worden, sondern durch die frühere Majorität, und ich bitte Sie dringend, fügen Sie zu diesen zwei politischen Fehlern nicht noch einen dritten hinzu!

Professor Baumhark erwidert auf den Vorwurf Kröcher's, daß die Freunde des Gesetzes der sozialen Revolution die Wege ebneten, in aller Offenheit, daß es geradezu die Partei des Hrn. v. Kröcher sei, welche in allen europäischen Ländern die Revolution entfesselt habe (Unruhe), weil sie aus einseitigem Parteinteresse sich stets vernünftigen und nothwendigen Reformen widersetze. (Große Unruhe.) Die Partei des Hrn. v. Kleist betrachte das neue Deutsche Reich und die Errichtung des Hohenzollern'schen Kaiserthums mit mißfälligen Augen; die alte Opposition der Feudalen gegen die Hohenzollern sei noch nicht ausgestorben. Er bitte die Herren von der Rechten, sich bei dieser Abstimmung zu corrigiren. (Unruhe rechts.)

Graf Schulenburg-Veggendorf wirft dem Vordränger „baumharkes“ Selbstgefühl vor; er greife die unbedingte Festigkeit des Herrenhauses, dessen Willen die Regierung nur mit Gewalt habe brechen können, an. Dasselbe sei gewohnt, mit den größten und beständigsten Schwärmungen des Hasses überschüttet zu werden, aber es sei neu, daß die Regierungspresse sich mit der Koterie der liberalen Presse zu diesem Zweck verbinde. Er könne sich allerdings mit dem Charakter des Deutschen Reichs nicht befremden, denn wie prächtig sich über ihm die kaiserliche Würde wölbe, unten herrsche das Chaos (!). Nachdem der Redner noch Amendements seiner Partei in Aussicht gestellt hat, schließt er: Noch einige Worte zu den neu eingetretenen Mitgliedern! Ich begrüße Sie wegen der Zartheit, mit welcher die Wahl Ihrer Personen dem Charakter dieses Hauses angepaßt ist; ich begrüße Sie wegen der treuen Dienste, welche Sie der Krone und dem Lande geleistet haben; ich begrüße Sie in Ehrfurcht wegen Ihres Alters. (Stürmische Heiterkeit, in welche die neuen Mitglieder einstimmen, an herzlichen Feldmarschall v. Steinmetz, an welchen hauptsächlich der Redner seine Anrede richtete.) Aber ich nehme an, daß Sie mehr im Geiste treuer Pflichten erfüllt, als aus besonderer Neigung dem Rufe in dies Haus gefolgt sind, und ich hoffe, daß Sie nicht ihre Hand bieten werden zu einer Reform dieser Körperschaft. (Beifall rechts.)

Nachdem der Antrag auf Schluß um 3 1/2 Uhr auf's neue abgelehnt und der Saal erleuchtet worden, erhält Hr. v. Kleist-Retzow das Wort, um den Vortrag des Hrn. v. Kleist-Retzow zu analysiren.

Graf v. Hülsen bittet, gegen das Gesetz zu stimmen, denn es sei die Aufgabe des Herrenhauses — die ich schon mehrfach erfüllt und auch Dank dafür gerant habe — die Krone zu schützen, wenn sie bei ihren eigenen Ministern den nöthigen Schutz nicht fände.

Um 4 Uhr wird die allgemeine Diskussion und die Sitzung geschlossen.

Frankreich.

Paris, 7. Dez. Von allen Seiten wird jetzt bestätigt, daß Hr. Thiers mit der Majorität des Dreißiger-Ausschusses seinen Frieden geschlossen hat. Auf welcher Grundlage, darüber liegen bis jetzt nur unbestimmte Andeutungen vor. Man soll übereingekommen sein, daß der Ausschuß in freundschaftlichen Einvernehmen mit dem Präsidenten sämtliche in der letzten Zeit aufgeworfenen konstitutionellen Fragen erörtern und also auch die Ministerverantwortlichkeit nur im Zusammenhange mit den andern Problemen, wie Zweite Kammer, Prolongation der Gewalten des Präsidenten, Vizepräsidentenschaft u. s. w. regeln soll. Nach einer anderweitigen Lesart wäre der Ausschuß schon in dem einen Punkte schlüssig geworden: es solle, um der ganzen, auf die Auflösung der Kammer abzielenden Bewegung einen Damm entgegenzustellen, mittelst Resolution entschieden werden, daß die Nationalversammlung sich nicht vor einem bestimmten Termin und zwar vor dem 1. Jan. 1874 auflösen dürfe. Als Hauptakteure in dieser Verhandlungskomodie werden außer Hrn. Thiers selbst die Hrn. Casimir Périer, Herzog v. Audiffret-Pasquier, Guizot und der bisherige Finanzminister Hr. v. Gouillard genannt, welchen letzteren man allgemein als den neuen Minister des Innern und die Seele des neuen Kabinetts bezeichnet. Was dieses Ministerium betrifft, so designirt das Gerücht Hrn. Leon Say für die Finanzen und Hrn. v. Fourtton, Mitglied des Dreißiger-Ausschusses und,

obgleich früher der Rechten angehörig, als neubesetzter konservativer Republikaner vom linken Centrum in diese Kommission gewählt, für die öffentlichen Arbeiten. Indes scheint über die Personenfragen noch unterhandelt zu werden und die Bildung des neuen Kabinetts dürfte nicht vor morgen Abend zu Stande kommen. Es ist wohl kaum anders möglich, als daß auch Männer, wie Jules Simon, Calmon u. A., in den Strudel der Krise mit fortgerissen werden, und daß Hr. Barthélemy St. Hilaire mindestens auf die geräuschvolle Thätigkeit der letzten Monate verzichten müssen.

Die Abendblätter haben erst kurz vor Schluß von diesen Gerüchten Kenntniß erhalten und können daher nur ihrer ersten Ueberraschung Ausdruck geben; die offiziellen Blätter, wie „Bien public“, „National“, „Soir“, „Evénement“, welche sich zuletzt bis zu der Fortberührung der Auflösung verschieben haben, werden jetzt anständig zu lesen sein. Aus dem heutigen Leitartikel des „Bien public“ zu schließen, werden sie die Sache so darstellen, als ob der Berg zum Propheten und nicht der Prophet zum Berge gekommen wäre. Alles Nähere ist abzuwarten, aber so viel kann man wohl schon jetzt sagen, daß Hr. Thiers sich in dieser mit seiner Botschaft vom 13. Nov. begonnenen parlamentarischen Campagne nicht mit Ruhm bedeckt haben wird.

Hr. v. Kératry, welcher offenbar Lunte roch, hat gestern dem „Soir“ angezeigt, daß er seine Mitarbeiterschaft an diesem Blatte einstelle, weil er der Meinung sei, daß Hr. Thiers nicht der Bundesgenosse oder das Werkzeug der radikalen Partei sein dürfe und lieber selbst sich in der Fülle seiner Kraft zurückziehen, als einen unfruchtbaren und ausichtslosen Kampf unternehmen müsse.

In Rouen verstarb gestern im Alter von 72 Jahren der Professor der Medizin J. A. Pouchet, als Verfasser zahlreicher naturwissenschaftlicher Schriften auch über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus bekannt.

Berlin. Der nunmehr konstituirte Deutsche Hilfsverein für die Nothleidenden an der Däsee-Küste erläßt folgenden Aufruf:

„Den Anstrengungen unserer durch die Sturmfluth vom 12. und 13. d. M. geschädigten Landleute, sich aus eigener Kraft von den erlittenen Unglückschlägen wieder aufzurichten, und dem von Seiten der Staatsbehörden an den Tag gelegten Streben, überall hilfreich vorzugehen, ist weit und breit im gesammten Vaterlande die Theilnahme opferwilliger Nächstenliebe als ergänzendes Glied der Rettungsarbeit hinzugeetreten. Dieser nationalen Vereinsthätigkeit hat es bisher an einem Mittelpunkte gefehlt. In Anbetracht der Nothlage, welche die Zersplitterung derselben im Gefolge haben müßte, gab Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz, obwohl durch Krankheit augenblicklich von persönlicher Theilnahme ferngehalten, vor einigen Tagen den Wunsch zu erkennen, daß eine Centralstelle zum Sammeln und zum Vertheilen der Liebesgaben begründet würde. Dieser hochherzigen Aufforderung unverzüglich nachzukommen, haben die Unterzeichneten heute einen Deutschen Hilfsverein für die Nothleidenden an der Däsee-Küste mit dem Sitz in Berlin errichtet. Das Protektorat hat des Kronprinzen Kaiserl. Hoheit mit der huldvollen Zusage annehmen zu wollen erklärt, daß Er, sobald Seine Gesundheit die Rückkehr nach Berlin zulasse, den Arbeiten desselben seine rege Theilnahme zuwenden werde. Namens und im Auftrage unseres hohen Protektors erlauben wir uns nun zur Mitarbeit aufzurufen. Es gilt, den augenblicklichen Nothstand an der langgestreckten Küste Schleswig-Holsteins, Mecklenburgs, Pommerns, nebst den oldenburgischen und sächsischen Gebietsstücken zu heben, — einen Nothstand, dem in aller nächster Zeit, mit dem Eintritte des Frostwetters, noch eine Verschärfung bevorsteht, — es gilt, die zerstreuten Mittel des Selbstvertrags zu erfassen, Bringen wir einerseits Aergernisse betrosenen, aber gottlos nicht entmuthigten Bevölkerung den Brudergruß aus allen heimischen Gauen, aus allen Ländern, wo Deutsche wohnen! Richten wir sie durch die werthbäthige Versicherung auf, daß in Deutschland die unvergaltene Noth Einzelner eine Herzenssache Aller ist. Den bestehenden oder noch in's Leben tretenden Vereinigungen bieten wir unsere treue und ausgleichende Mitwirkung an. Dieselben werden uns durch fortgesetzte Mittheilungen von dem Gange ihrer Thätigkeit und von den innerhalb ihres Wirkungsbereiches etwa hervortretenden Schwierigkeiten zu herzlichem Dank verpflichtet. Jeder der Unterzeichneten erklärt sich zur Annahme von Beiträgen bereit, über welche unser Schatzmeister, Geh. Kommerzienrath v. Reichardt, Behrenstraße 63 hiersebst, Quittung erteilt wird.

Unterzeichnet sind folgende Namen: Abg. v. Behr, Geh. Kommerzienrath v. Reichardt, Schatzmeister. Großh. Mecklenburg. Gesandte, Staatsminister v. Sillow, Georg v. Bunsen, Stellvertreter des Vorsitzenden. Regier.-Rath v. Fassenau, Schriftführer. Graf v. Krassow, Ministerresident Dr. Kräger, Geh. Reg.-Rath v. Marcand, Staatsminister a. D. Hr. v. Patow, Abg. Reimers, Abg. Wagener, Schriftführer. Abg. Dr. Wallich, Schriftführer. Geh. Ober-Reg.-Rath Wulfschein.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Witterung.
7. Dez. Morg. 7 Uhr	27° 3,3''	+ 4,7	0,86	SW.	bedeckt trüb, Regen
Mittg. 2	27° 3,1''	+ 8,0	0,79	SW.	Sturm, Regen
Nacht 9	27° 7,0''	+ 5,9	0,68	SW.	„
8. Dez. Morg. 7 Uhr	27° 5,8''	+ 5,2	0,83	SW.	bedeckt Regen, Sturm
Mittg. 2	27° 6,8''	+ 6,7	0,65	W. bed.	Sturm, aufsteigend
Nacht 9	27° 5,5''	+ 4,7	0,85	SW.	bedeckt trüb.

Handel und Verkehr.

Wochens Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

D. Frankfurt, 7. Dez. (Börse vom 30. Nov. bis 7. Dez.) Die Lage des internationalen Geldmarktes ist noch immer zu unsicher, um der Spekulation das gewünschte Vertrauen einzufößen und den Geschäftsvorkehr zu einem elastischen und lebhaften zu gestalten.

ohne größere Frage und höchsten Preise auch etwas ein. Der Umsatz war daher mäßig und nicht sehr ausgedehnt. Am heutigen Markte war das Geschäft nicht lebhaft. Zu notiren ist: Weizen eff. 14 1/2 - 15 fl., per März-Mai 14 1/2 - 15 fl.; Korn eff. 10 1/2 - 11 fl., per März-Mai 10 1/2 - 11 fl.

berem angeblich Sr. Léon Say, der bisherige Leiter der Verwaltung der Nordbahn, ein alter Freund des Reiches der Rue Cassini, das Portefeuille der Finanzen übernehmen soll.

Berlin, 7. Dez. (Schlußbericht.) Weizen per Dezbr. 84 1/2, per April-Mai 82 1/2, Roggen per Dezbr. 57 1/2, per April-Mai 56 1/2, Rüböl per Dezbr. 23 1/2, per April-Mai 24 1/2, Spiritus per Dezbr. 18 Tblr. 24 Sgr., per April-Mai 18 Tblr. 24 Sgr.

H. München, 8. Dez. (Sopfenberichte.) Umsatz mäßig, bei besserem Brauereiverkehr man rasches Steigen der Preise, bezahlt wurden 75-80 fl. für mittel und gute Aischgründer, 85-90 fl. für Herbruder. Saaz, 6. Dez. Stadtpf. 200 fl., Kreisgut 150 bis 160 fl. Hockenheim, 3. Dez. Zu 60-64 fl. Verkauf. Neu-York, 24. Dez. Sehr fest, 33-38 Cents für amerikanische, 28 bis 40 für europäische angelegt.

London, 7. Dez. (City-Bericht.) Discountmarkt ruhig. Auf offnem Geldmarkt werden gute Dreimonatswechsel zu 5 1/2 bis 5 3/4 begeben. London, 7. Dez. Conso 91 1/2, Amerikaner 90 1/2. Leinöl loco 33 fl. 3-6 d., ab Hull 32 fl. 9 d.

Bekanntmachung.

Im Einverständnis mit dem Großherzoglichen Oberschulrath beabsichtigen wir im Jahre 1873 einen weiteren (vierten) Unterrichtskurs zur Ausbildung von Arbeitserlerninnen zu veranstalten.

Bekanntmachung.

In hiesiger Gemeinde ist die Stelle eines in allen drei Fächern lyzealen Arztes frei; mit derselben ist ein Fixum von 400 fl. verbunden, nebst Bürgerrechten, wie ihn jeder hiesige Bürger genießt.

Bekanntmachung.

Die Herren Kaufleute, welche ihren eigenen oder fremden Kunden die Bekanntschaft mit dem neuesten und besten System für Familien- und Gewerbetreibende, unter mehrjähriger Garantie und Zahlungszielung.

Bekanntmachung.

Durch die Aufhebung der mechanischen Werkstätte der I. Gewerkschaften in dem alten Schulgebäude allda am Samstag, den 21. Dezember 1872, Morgens 9 Uhr,

Bekanntmachung.

Wir suchen für unser Mannheimer Geschäft einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen gebildeten jungen Mann als Lehrling.

Bekanntmachung.

Die Herren Kaufleute, welche ihren eigenen oder fremden Kunden die Bekanntschaft mit dem neuesten und besten System für Familien- und Gewerbetreibende, unter mehrjähriger Garantie und Zahlungszielung.

Bekanntmachung.

Die Herren Kaufleute, welche ihren eigenen oder fremden Kunden die Bekanntschaft mit dem neuesten und besten System für Familien- und Gewerbetreibende, unter mehrjähriger Garantie und Zahlungszielung.

Bekanntmachung.

Die Herren Kaufleute, welche ihren eigenen oder fremden Kunden die Bekanntschaft mit dem neuesten und besten System für Familien- und Gewerbetreibende, unter mehrjähriger Garantie und Zahlungszielung.

Bekanntmachung.

Die Herren Kaufleute, welche ihren eigenen oder fremden Kunden die Bekanntschaft mit dem neuesten und besten System für Familien- und Gewerbetreibende, unter mehrjähriger Garantie und Zahlungszielung.